Konzeption

Kath. Kindertagesstätte

St. Antonius

Oberzeuzheim

Inhaltsverzeichnis **Seiten**

- **1. Vorstellung der Einrichtung**
  a. Einrichtungsadresse……4
  b. Vorstellung des Trägers……4
  c. Gesetzlicher Rahmen……5
  d. Vorwort……5
  e. Unser Team stellt sich vor……6-7
  f. Leitbild……7

- **2. Rahmenbedingungen**
  a. Öffnungszeiten……8
  b. Betreuungsmodelle……8
  c. Einzugsgebiet/Gruppenstruktur……9
  d. Tagesablauf……9-10

- **3. Grundlagen der pädagogischen Arbeit**
  a. Pädagogische Ansätze……11
  b. Bildungsbereiche……12-16
  c. Pädagogische Ziele……16-18
  d. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext……18
  e. Lernen und Lernmethodische Kompetenz……19
  f. Raumplanung und Konzept……20-21
  g. Stammgruppen……22
  h. Außengelände/Garten……23-24

- **4. Kinder**
  a. Das Bild vom Kind……25
  b. Bindung als Grundlage von Bildung……25
  c. Gestaltung von Übergang und Eingewöhnung……25-29
  d. Partizipation der Kinder……30-31
  e. Kinderschutz……31-32
  f. Beobachtung und Dokumentation von Entwicklungsprozessen……33
  g. Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt……34
  h. Integration/Inklusion……35-36

- **5. Eltern**
  a. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern……..37
  b. Beteiligung der Eltern……..38

- **6. Kirchengemeinde**
  a. Pfarrei neuen Typs……..38
  b. Pastorales Netzwerk……..38

- **7. Sozialraum**
  a. Sozialraumanalyse……..39
  b. Vernetzung und Kooperationspartner……..40-42

- **8. Glaube**……..43-44

- **9.Personal**
  a. Teamentwicklung/-struktur/-arbeit……..45
  b. Teamgespräch……..45
  c. Fortbildungen……..45
  d. Konzeptionstage……..45
  e. Vorbereitungszeit……..45
  f. Betriebsausflug……..45

- **10. Qualitätsentwicklung/-sicherung**……..46-47
  a. Beschwerdeverfahren für Kinder……..47
  b. Beschwerdemanagement für Elternbeschwerden……..47-48
  c. Beschwerdemanagement für das Team……..48

1. Vorstellung der Einrichtung

a. Einrichtungsadresse

Kath. Kindertagesstätte
St. Antonius
Friedhofsweg
65589 Hadamar-Oberzeuzheim
Tel. 06433/5433
E-Mail: kigast.antoniusobzh@gmx.de

b. Vorstellung des Trägers

„Was ist die kürzeste Brücke zwischen zwei Menschen?“
„Ein Hallo, ein Lächeln, ein Lachen, die Hand geben oder einfach winken!“
Als Brückenbauer - zu den Menschen und zu Gott – versteht sich auch die neu gegründete Pfarrei mit ihren neun Kirchorten.

„Der Sinn ist, dass Menschen über unser Engagement, über unseren herzlichen Glauben zu Jesus finden und dass wir auf Menschen zugehen, sie ansprechen und fragen: Was brauchst du? Können wir dir den Glauben an Jesus als Ressource für dein Leben anbieten?“

Unsere Kindertagesstätte ist eine katholische Einrichtung des Bistum Limburgs.
Seit dem 01.01.2020 gehören wir der „Pfarrei neuen Typs“ an, der Kirchengemeinde St.Nepomuk Hadamar, die sich aus neun einzelnen Pfarreien zusammensetzt.

Seit 01.04.2020 erhält die Kindertagesstätte fachliche Unterstützung von einer hauptamtlichen Koordinatorin Frau Anika Mayer.

Unser Pfarrer Herr Stefan Gras steht allen Familien der Kindertagesstätte St. Antonius für Fragen und zur Unterstützung zur Verfügung.

https://katholischeshadamar.de

c. Gesetzlicher Rahmen

Unsere Kindertagesstätte ist eine sozialpädagogische Einrichtung mit einem Erziehungs- und Bildungsauftrag im Elementarbereich des Bildungssystems.
Unser Auftrag wird gesetzlich geregelt im Hessischen Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch (HKJGB) und dem Sozialgesetzbuch (SGB) VIII im § 22. Ebenso der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nach §8a. Unser pädagogisches Personal geht Anzeichen einer solchen im Rahmen der vorhandenen fachlichen Kompetenzen nach. Es werden Hilfen und Unterstützungen für das Kind und die Familie eingeleitet.
Hinzu kommt noch das 2014 in Kraft getretene Hessische Kinderförderungsgesetz (HKiföG), in welchem detailliert die Fachkraftstunden und die Gruppengrößen durch Berechnungsgrundlagen, sowie die Vergabe von Fördermitteln geregelt ist.

d. Vorwort

Diese Konzeption stellt die Kindertagesstätte St. Antonius der katholischen Kirchengemeinde St. Nepomuk vor.
Sie orientiert sich an den Inhalten und Vorgaben des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans (**HBEP-** Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan).
Sie enthält die wichtigsten Zielsetzungen unserer pädagogischen Arbeit, sowie allgemeine Informationen zur Kindertagesstätte.
Das Kita Team lädt Sie herzlich ein, die pädagogische Arbeit im Alltag kennen zu lernen.

e. Unser Team stellt sich vor

Tanja Fröhlich

Einrichtungsleitung, Staatlich anerkannte Erzieherin

Zusatzqualifikation:

Fachkraft für Vorschulpädagogik

Fachkraft für Religionspädagogik

Quint – Integrationsprozesse in Kitas qualitativ begleiten

QM – Beauftrage

Michaela Stähler

Stellv. Einrichtungsleitung, staatlich anerkannte Erzieherin, Fachkraft in der Tigerentengruppe

Zusatzqualifikationen:

Fachkraft U3 Kinder

Fachkraft für Praxisanleitung

QUINT- Integrative Prozesse in Kitas qualitativ begleiten

Anne Reitz

staatlich anerkannte Erzieherin, Fachkraft in der Tigerentengruppe

Zusatzqualifikationen:

QUINT- Integrative Prozesse in Kitas qualitativ begleiten

Qualitätsbeauftragte

Vanessa Steinebach

staatlich anerkannte Erzieherin, Fachkraft in der Tigerentengruppe

Zusatzqualifikationen:

Qualitätsbeauftragte

Debora Cicero

staatlich anerkannte Erzieherin, Fachkraft in der Mausgruppe

Zusatzqualifikationen:

Qualitätsbeauftragte

Fachkraft U3 Kinder

Fachkraft für Praxisanleitung

QUINT- Integrative Prozesse in Kitas qualitativ begleiten

Anne- Katrin Specht

staatlich anerkannte Erzieherin, Fachkraft in der Mausgruppe

Zusatzqualifikationen:

Tigerkids- Kindergarten aktiv

Alltagsorientierte Sprachbildung und Mehrsprachigkeit

Fachkraft für Praxisanleitung

f. Leitbild

Als katholische Kindertageseinrichtung nehmen wir einen kirchlichen und staatlichen Auftrag wahr.
Wir sind gebunden an das Evangelium Jesu Christi und an die rechtlichen Vorgaben des Sozialgesetzbuches. Achtes Buch – (SGB VIII): Kinder- und Jugendhilfe und an den Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan.
Die Pastoralen Richtlinien „Katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Limburg“ haben eine besondere Bedeutung für unser Selbstverständnis als katholische Kindertagesstätte.

Wir sehen jedes Kind als ein Geschenk Gottes und somit als einzigartig an, ohne Ausgrenzung von Behinderung, Herkunft, Hautfarbe oder Glaubensrichtung.
Wir vermitteln Achtung vor der Schöpfung und unterstützen unsere Kinder dabei, Verantwortung für sich, andere und unsere Welt zu übernehmen.
Unsere Arbeit ist getragen von einer christlich wertschätzenden Grundidee.
Für uns steht der einzigartige und individuelle Mensch im Vordergrund, so wie ihn Gott geschaffen hat.
In der Zusammenarbeit mit unserem Träger bringen wir den Kindern das christliche und religiöse Gedankengut als wichtigen Baustein der Persönlichkeitsentwicklung näher.
Chancengleichheit, Partizipation, Inklusion, Vertrauen, Mut und Offenheit sind erlebte und gelebte Grundhaltungen.

2. Rahmenbedingungen

a. Öffnungszeiten

Modul 1
Montag – Freitag von 7:00 Uhr – 13:00 Uhr

Modul 2
Montag – Freitag 7.00 Uhr – 15.00 Uhr

Modul 3
Montag – Donnerstag von 7:00 Uhr – 16:00 Uhr
Freitag von 7:00 Uhr – 15:00 Uhr

Modul 4
Montag – Freitag 7.00 Uhr bis 13.00 Uhr
Montag – Donnerstag 7.00 Uhr bis 15.30 Uhr

b. Betreuungsmodelle

ST. JOHANNES NEPOMUK

Anlage 4* zum Betreuungsvertrag für Hessen

Bitte ankreuzen	Modul	Betreuungsstunden	Betreuungszeit	U3 Beitrag	Ü3 Beitrag
○	Modul 1	30 Wochenstunden ohne Essen	Mo. – Fr.: 07:00 – 13:00 Uhr	1. Kind 275,00 € 2. Kind 206,00 €	0,00 €
○	Modul 2	40 Wochenstunden mit Essen	Mo. – Fr.: 07:00 – 15:00 Uhr	1. Kind 305,00 € 2. Kind 229,00 € zzgl. Essen	1. Kind 46,00 € 2. Kind 35,00 € zzgl. Essen
○	Modul 3	44 Wochenstunden mit Essen	Mo. – Do.: 07:00 – 16:00 Uhr Fr. 07:00 – 15:00	1. Kind 320,00 € 2. Kind 240,00 € zzgl. Essen	1. Kind 64,00 € 2. Kind 48,00 € zzgl. Essen
○	Modul 4	35 Wochenstunden 3x ohne Essen 2x mit Essen	Mo. – Fr.: 07:00 – 13:00 Uhr Mo. – Do.: 07:00 – 15:30 Uhr	1. Kind 290,00 € 2. Kind 218,00 € zzgl. Essen	1. Kind 23,00 € 2. Kind 17,00 € zzgl. Essen

Essenstage (Bitte wenn möglich 2 Tage wählen): ○ Montag ○ Dienstag ○ Mittwoch ○ Donnerstag

c. Einzugsgebiet/Gruppenstruktur

Unser Einzugsgebiet bezieht sich auf die Stadt Hadamar und die dazugehörigen Stadtteile.

Wir sind eine zweigruppige Kindertagesstätte, mit einer Platzkapazität von 50 Plätzen.
In unserer Einrichtung werden Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren betreut.

Mausgruppe
mit maximal 25 Plätze im Alter von 2-5 Jahren

Tigerentengruppe
mit maximal 25 Plätze im Alter von 3-6 Jahre

Zum Mittagessen treffen sich die Ganztagskinder um 12.00 im entsprechenden Gruppenraum zum Mittagessen und nehmen gemeinsam die Mahlzeit ein. Dieser wird von Apetito geliefert und von unserer Hauswirtschaftskraft frisch fertiggekocht. Die Kinder üben ihr Mitgestaltungsrecht aus und entscheiden demokratisch unter Berücksichtigung der Richtlinien über gesunde Ernährung in der Kita, was sie essen wollen. Dabei achten wir auf eine ausgewogene, zuckerreduzierte und vollwertige Ernährung.

d. Tagesablauf

Der nachfolgende Tagesablauf ist exemplarisch. Die Zeiten und Abläufe können situationsbedingt geändert und verschoben werden.

7.00 Uhr	Der Kindergarten beginnt. Wir treffen uns bis ca. 8.15 Uhr in einer Gruppe.
Bis 9.00 Uhr	sollten alle Kinder in der Kita angekommen sein.
Ab 7.00 Uhr bis ca. 10.30 Uhr	Gemeinsames Frühstück / Freies Frühstück in gewissen Abständen folgt eine Abfrage der Kinder
bis 11.15 Uhr	Freispiel in der Gruppe ➢ Freispiel im Flur ➢ Bewegungsangebot in der Turnhalle ➢ Besuch im Bällebad ➢ Spielmöglichkeiten in der Nachbargruppe

Angebote während der Freispielzeit

- Bastelangebote
- Regelspiele, Konstruktionsspiele
  Projektarbeiten
- Vorschule

Jede Gruppe hat ihre eigene Essecke, in der die Kinder zu einem selbst gewählten Zeitpunkt, jedoch bis spätestens 11.00 Uhr, gefrühstückt haben sollten

11.15 Uhr	Gemeinsame Aktivitäten im Stuhlkreis
	Bilderbuchbetrachtungen
bis	Gesprächskreise
	Singkreise/Spiellieder
12.00 Uhr	Geburtstagsfeiern
	Spielen auf dem Außengelände
	Spaziergänge
12.15 Uhr	Freispiel und Abholzeit
bis	
13.00 Uhr	
12.00 Uhr	Mittagessen für Ganztagskinder im entsprechenden Gruppenraum
bis 12.45 Uhr	
13.15 Uhr	Flexible Abholzeit der Ganztagskinder
Bis	Freispiel in der Nachmittagsgruppe
16.00 Uhr	Spiel im Freien
Freitag bis 15.00 Uhr	Bewegungsangebote
	Bastelangebote

Darüber hinaus gibt es verschiedene feste Tage für:

- Vorschule (1x wöchentlich)
- Jährlich wechselnde Projekte mit Unterstützung externer „Fachkräfte“
- Naturtag

3. Grundlagen der pädagogischen Arbeit

a. Pädagogischer Ansatz

Wir arbeiten in unserer Einrichtung nach dem situationsorientierten Ansatz.
Wesentlicher Ausgangspunkt für die Gestaltung unserer pädagogischen Arbeit sind die Stärken, Interessen und Bedürfnisse des Kindes.
Die Kinder werden individuell gefördert und gefordert.
Das Wohl des Kindes hat dabei immer Priorität.
Unser Ziel ist es den Kindern und Eltern in allen Bereichen der Bildungswelten ein persönlicher Begleiter und Vorbild zu sein.

Bewegung und Naturerfahrung als Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit

Ein Tag in einem bewegungsfreundlichen Kindergarten besteht jedoch nicht ausschließlich aus Bewegung.
Bewegungsaktivitäten werden verbunden mit spielerischem Handeln, kreativen Angeboten und anderen Aktivitäten, die für ihre Entwicklung wichtig sind.

Praktische Umsetzung:

- Regelmäßige stattfindende Naturtage
- Projektarbeit mit Unterstützung externer Fachkräfte
  z. B. Referentin Umweltamt (Frau Birker)
  Musikpädagogin (Frau Hirler)
  Exkursion Bauernhof (Frau Stähler)
- Bewegung im Tagesablauf
  z.B. Bewegungsraum, Flur, Terrasse, Außengelände

Entscheidend für jede Aktivität ist aber immer die Situation der Gruppe oder einzelner Kinder.

b. Bildungsbereiche

Bewegung und Sport

Bewegung fördert die körperliche, aber auch die kognitive Entwicklung, besonders im sprachlichen und mathematischen Bereich. Das Bedürfnis von Kindern nach Bewegung soll im ausreichenden Maß berücksichtigt werden. Rollenspiele, das Konstruieren und Spielen auf dem Teppich sind maßgeblich von Bewegung bestimmt.

Praktische Umsetzung:

- Tägliches Freispiel im Außengelände (vor- und nachmittags) nach Zeit und Wetterlage
- Regelmäßige Spaziergänge und Naturtage
- Bewegung auf dem Spielteppich, in der Kuschelecke, der Puppenecke, in der Bauecke, dem Flurbereich
- Bewegung bei unterschiedlichsten Projekten im Turnraum
- Eigenverantwortliche Nutzung des Turnraums und Bällebad
- Klettergeräte, Kletterwand, Bälle, Bällebad, Trampolin, Balancierbalken
- Bewegungsspiele in Stuhlkreissituationen

Lebenspraxis

Der Wunsch etwas allein tun zu wollen, ist für alle Kinder ein besonderer Entwicklungsanreiz. Wir begleiten, fordern und fördern die Kinder individuell und bietet ihnen ausreichend Zeit und Möglichkeiten lebenspraktische Kompetenzen zu erwerben beziehungsweise vorhandene Fähigkeiten zu erweitern.

Praktische Umsetzung:

- Sich in Räumlichkeiten des Kindergartens möglichst selbstständig zu bewegen (Flur, Turnraum, Terrasse)
- Größtmögliche Selbstständigkeit beim Essen und Trinken
- Kleidung zunehmend selbstständig An- und Ausziehen
- Größtmögliche Selbstständigkeit bei der Körperpflege
- Erleben und Einlassen auf einen zeitlich strukturierten Tagesablauf
- Eigenverantwortliches Handeln heranführen (Aufgaben übertragen) (z.B. Geschirr spülen, Tisch decken…)
- Organisation und Planung der eigenen Vorhaben (z.B. Bastelarbeiten, Konstruktion in der Bauecke)
- Selbstständiges Arbeiten mit Materialien (z.B. Schere, Kleber…)

Sprache und Literacy

Die Bedeutung der Sprache als wichtigstes zwischenmenschliches Kommunikationsmedium ist unbestritten! Sprachentwicklung beginnt mit der Geburt, erfolgt kontinuierlich, ist niemals abgeschlossen und ist grundlegende Voraussetzung für die emotionale und kognitive Entwicklung. Kinder brauchen hierfür ständig Gesprächspartner – keine toten Medien. Die Familie als Bildungsort hat hierauf einen großen Einfluss. In der KiTa finden tagtäglich weitere sprachliche Bildungen und auch spezielle Sprachfördermaßnahmen statt. Kinder entwickeln ihre sprachlichen Fähigkeiten am Modell des Sprachverhaltens ihrer Bezugsperson (Eltern und Erzieher).

Praktische Umsetzung:

- Bilderbuchbetrachtungen, allein, in der Kleingruppe oder im täglichen Morgenkreis/Stuhlkreis (Bücher stehen immer zur Verfügung)
- Geschichten erzählen oder Geschichten zuhören
- Spezielle Sprach- Frage- und Reimspiele
- Malen, drucken, schreiben in der Kreativecke
- Erzählrunde im Morgenkreis/Stuhlkreis oder in der Kleingruppe
- Singen – dienstags im Singkreis
- Alltagsintegrierte Sprachförderung
- Die Sprachwerkstatt, in der Kinder mit leichten Sprachauffälligkeiten und Unsicherheiten in einer Kleingruppe zum freien Sprechen ermuntert werden
- Montags von 9.00- 11.00 Uhr Besuch von Christiane …. Zur Sprachförderung
- Alle 14 Tage Besuch von Sabine Fritzen zum gemeinsamen Singen und Musizieren

Medien

Kinder wachsen mit den verschiedensten Medien auf und nutzen diese je nach Verfügbarkeit in ihrer Lebenswelt vielfach wie selbstverständlich. Als Medien sind hierbei sowohl die Medien wie Internet, Computer, Handy, etc. zu verstehen als auch die traditionellen oder herkömmlichen Medien wie Zeitung, Fernsehen, Radio, Bilderbücher und CDs werden von Kindern am häufigsten und intensivsten genutzt. Dabei ist es uns sehr wichtig die Kinder beim Verstehen von Mediengestaltung zu unterstützen und aktiv die Entwicklung der Medienkompetenz zu fördern.

Praktische Umsetzung:

- Genau hinzusehen und hinzuhören (reflexive Auseinandersetzung mit Medieninhalten)
- Ihren Kindergartenalltag medial festzuhalten (Geschichten, CDs, Erzählungen der Kinder dokumentieren, digitale Bilder zu machen)
- Ihre vielfältigen Erfahrungen auszuwählen, zu dokumentieren, sich daran zu erinnern und darüber zu sprechen (Portfolio)
- Den Prozess der Aneignung der Welt unter Einbeziehung von Medien aktiv zu gestalten (kreative Gestaltung und Verwendung von Medien -Fotokamera)

- Zur Wissensvermittlung werden Medien wie z.B. Computer, Handy genutzt, um gezielte Fragen der Kinder zu beantworten

Bildnerische und darstellende Kunst

Durch die Auseinandersetzung mit Ästhetik, Kunst und Kultur entfalten die Kinder ihre Kreativität. Das Kennenlernen unterschiedlicher Techniken und Stile, sowie der verschiedenen Künste liefern Anregungen und Impulse für die eigene Kreativität.
Das Kind entdeckt unterschiedliche Formen, um Gefühle und Gedanken auszudrücken und darzustellen. Es entwickelt Freude am eigenen Tun.

Praktische Umsetzung:

- Malen (Wasserfarben, Acrylfarben, Bunt- und Filzstiften)
- Kneten
- Basteln mit verschiedenen Materialien
- Malen mit Kreide (Tafel und Boden)
- Sand und Wasser
- Bauklötze und Konstruktionsmaterial
- Bühnenkulissen selbst gestalten
- Kinderbücher, Bildbetrachtungen

Musik und Tanz

Mit Neugier und Faszination begegnen Kinder der Welt der Musik. Sie haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren sowie die Klangeigenschaften von Materialien aktiv zu erforschen. Gehörte Musik setzten Kinder in der Regel spontan in Tanz und Bewegung um. Musik ist ein Teil ihrer Erlebniswelt.

Praktische Umsetzung:

- Tänze
- Feste
- Musikalische Begleitung von Liedern mit Instrumenten
- Körpereigene Musikinstrumente nutzen (Klatschen, Stampfen…)
- Klanggeschichten
- Projekte mit externer Fachkraft (Musikpädagogin)

Mathematische Bildung

Kinder erleben Mathematik in für sie interessanten und bedeutsamen Zusammenhängen. Im gemeinsamen, aktiven Forschen, Entdecken und Experimentieren entwickeln sie eigene Wege, ihre Umwelt zu mathematisieren, mathematische Sachverhalte zu erforschen und Probleme mit Hilfe der Mathematik zu lösen.

Praktische Umsetzung:

- Einfache Muster zu entdecken, zu beschreiben und Regelmäßigkeiten (Ornamente, gelegte Plättchen reihen) fortzusetzen oder selbst herzustellen
- Verschiedene Ordnungssysteme kennenzulernen (Kalender, Uhr, Tag und Nacht…) und darin Strukturen zu entdecken
- Ein Zahlenverständnis zu entwickeln (Zahl als Anzahl, Zahl als Ordnungszahl)
- Durch Tätigkeiten wie Wiegen, Messen und Vergleichen Größenvergleiche durchzuführen und Gegenstände nach Merkmalen zu sortieren
- Raum-Lage-Beziehungen zu erfahren, zu beschreiben und dabei Begriffe wie oben, unten, rechts, links zu verwenden
- Angebote von verschiedenen Zahlenspielen, Zahlreimen und Zahlgeschichten
- Zahlen der Umwelt aufgreifen und in Beziehung zu bringen (Alter, Telefonnummer, Zahl der Geschwister, Kalender)
- Geometrische Formen benennen und unterscheiden (Konstruktionsmaterial)
- Mengenverständnis entwickeln (Bilderbücher, Arbeitsblätter, Alltags- Spiel- und Naturmaterialien)

Naturwissenschaften

Das Erstaunen ist der Beginn aller Naturwissenschaften“. (Aristoteles) Wie fliegen Vögel? Woher kommt der Regenbogen? Ein Kind kann in wenigen Minuten mehr solcher Fragen stellen als ein Nobelpreisträger beantworten kann. Es geht hierbei nicht um die schnelle Beantwortung solcher Fragen. Vielmehr sollen Kinder ausreichend Gelegenheiten erhalten, selbsttätig zu forschen, Erfahrungen zu machen und sich aktiv und kreativ mit Fragestellungen auseinander zusetzten.

Praktische Umsetzung:

- In unserem Außengelände die Natur zu beobachten (z.B. Insektenhotel, Bäume, Hochbeet)
- Im Alltag werden Experimente mit Alltagsgegenständen angeboten, wo die Kinder experimentieren und forschen können (messen, wiegen, mischen)
- Unsere Pflanzen in ihrer unterschiedlichen Beschaffenheit kennenlernen und pflegen, Herstellung von alternativem Spielmaterial
- Bei Angeboten zur Nahrungszubereitung – wiegen, messen, schneiden, schälen, mischen, erhitzen, aber auch schmecken, anfühlen, Veränderungen beobachten
- Farben mischen, Schrift und Zahlen, Bauen, Basteln
- In unserer Bauecke – bauen und konstruieren

- In den Gruppen- Perlen auffädeln, Muscheln, Steine, Kastanien, Knöpfe als Spielmaterial einsetzen
- Projektarbeit in Zusammenhang mit dem Umweltamt mit wechselnden Themen, Wald und Wiese, Mülltrennung, Was lebt im Bach?
- Exkursionen auf dem Bauernhof z.B. Aussaat, Butter selbstgemacht, Wo kommt unsere Milch her

c. Pädagogische Ziele

Stärkung der Basiskompetenzen

Zu den Individuen bezogenen Kompetenzen gehören (HBEP S. 41/42):

1. Personale Kompetenzen
2. Motivation betreffende Kompetenzen
3. Emotionale Kompetenzen
4. Kognitive Kompetenzen
5. Körperbezogene Kompetenzen

Zu 1. Personale Kompetenzen

Achtung, Einfühlungsvermögen und Vertrauen stärken das Selbstbewusstsein des Kindes und versetzen es in die Lage, seine Meinung zu vertreten und Entscheidungen selbst zu treffen. Durch eine wertschätzende und sensible Begleitung entwickelt das Kind eine selbstständige Persönlichkeit.

Praktische Umsetzung:

- Positive Verstärkung durch Loben und Ermutigen
- Freispiel
- „Kindersprechstunde“
- Positiver Umgang mit seinen Mitmenschen
- Stuhlkreis
- Erzählkreis

Zu 2. Motivation betreffende Kompetenzen

Das Kind lernt sich aus eigenem Antrieb zu motivieren, aktiv zu sein und seine Neugierde auszuleben. Es schätzt seine Stärken und Schwächen selbst ein und ist motiviert Eigeninitiative zu ergreifen und Wissen zu erlangen.

Praktische Umsetzung:

- Bewegungsangebote
- Experimentieren
- Spiele auf dem Außengelände
- Raumgestaltung
- Unterstützung durch die Erzieherin
- Zugang zu Medien und Büchern
- Tischspiele

Zu 3. Emotionale Kompetenzen

Das Kind nimmt seine eigene körperliche Befindlichkeit und seine Bedürfnisse wahr. Es lernt seine Gefühle kennen, wertzuschätzen und zu äußern und die Gefühle anderer wahrzunehmen und angemessen darauf zu reagieren.

Praktische Umsetzung:

- Umgang miteinander in der Gruppe
- Begrüßung / Verabschiedung
- Rollenspiele in der Puppen- oder Verkleidungsecke
- Regeln beachten
- Angemessene Konfliktbewältigung (Bilderbücher, Gespräche, Kinderkonferenz)

Zu 4. Kognitive Kompetenzen

Die kognitive Kompetenz umfasst differenzierte Wahrnehmung, Denkfähigkeit, Gedächtnis, Problemlösungsfähigkeit, Fantasie und Kreativität. Sie bildet die Grundlage für Denkprozesse.

Praktische Umsetzung:

- Tischspiele (Regelspiele, Sortierspiele)
- Bastelangebote
- Maltisch
- Vorschule
- Puzzeln
- Gespräche
- Stuhlkreis (Bilderbücher, Geschichten, erzählen / zuhören, singen)

Zu 5. Körperbezogene Kompetenzen

Durch die Vermittlung von Körpergefühl und Hygiene lernt das Kind den eigenen Körper wahrzunehmen. Es lernt bewusst und verantwortungsvoll mit seinen eigenen Bedürfnissen umzugehen. Es entwickelt seine Grob- und Feinmotorik, lernt sie einzusetzen und einzuschätzen.

Praktische Umsetzung:

- Toilettengang/Zähne putzen
- An- und ausziehen
- Freies Frühstück
- Malen, kneten, bauen, matschen ...
- Bewegung beim Sport, im Außengelände, bei Spaziergängen

d. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

„Gott hat jedem Menschen, und damit jedem Kind, eine eigene Würde mit eigenen Fähigkeiten geschenkt.
Nun gilt es diese Fähigkeiten als Ressourcen und Kompetenzen in jedem Kind zu entdecken und mit dem Kind gemeinsam weiter zu entwickeln und zu fördern.“ (kath. Bildungs- und Erziehungsplan S.7)

Das Kind benötigt verschiedene Basiskompetenzen, um mit seinen Mitmenschen in den Dialog zu treten, soziale Beziehungen einzugehen und diese positiv zu gestalten.

Um unsere Kinder zu verantwortungsbewussten, rücksichtsvollen und einfühlsamen Menschen zu erziehen, benötigen sie die Unterstützung und Begleitung der Erzieherin, die diese Schlüsselqualifikationen vorlebt.

„Diese Basiskompetenzen bilden die Grundlage für körperliche und seelische Gesundheit, Wohlbefinden und Lebensqualität des Kindes und erleichtern das Zusammensein in der Gruppe.“
(HBEP S.41)

Praktiziert und gelebt wird dies in unserer Einrichtung:

- Im täglichen Miteinander (Spiel, Frühstück, Projektarbeit, Mittagessen, Turnen...)
- Stuhlkreis
- Gesprächsrunden/Beschwerdemanagement/Begrüßungskreis
- Patenschaften
- Akzeptanz unterschiedlicher Religionen und Kulturen

e. Lernen und Lernmethodische Kompetenz

Lernen ist ein lebenslanger Prozess. Die Art und Weise, wie man sich Wissen erwirbt, beschreibt der Begriff „Lernmethodische Kompetenz“. Jeder Mensch entwickelt eigene, zu ihm passende Methoden, zu lernen und sich Wissen anzueignen.
Kinder entwickeln etwa im Alter von vier Jahren ein Bewusstsein dafür, was und wie sie lernen.

Ziele:

- Die Kinder lernen verschiedene Lernmethoden kennen und probieren diese aus
- Die Kinder können auch „Lehrer“ sein, sich mit ihrem Wissen, ihren Gedanken und Ideen einbringen
- Die Kinder erlernen den Umgang mit Medien, z.B. Bilderlexikon, Bücher
- Die Kinder wenden erworbenes Wissen an, z.B. Thema NABU (Naturschutzbund Deutschland), Märchen
- Die Kinder machen sich das eigene Lernverhalten bewusst, z.B. Aufgabenstellungen nach Plan erarbeiten

Wir unterstützen und fördern die Neugierde und den Wissensdurst der Kinder, im Grundsätzlichen, beispielsweise bei Spaziergängen in dem nahen gelegenen Walde, um die Natur zu erleben oder im Rahmen einer Aktion mit dem NABU. Hier wurden Bienenhotels gebaut und aufgehängt.

Die Kinder haben jederzeit Zugang zu Sach- und Bilderbüchern sowie themenbezogener CD´s.

Erzähle es mir
und ich werde es vergessen

Zeige es mir
und ich werde mich erinnern

Lass es mich tun
und ich werde es behalten **(Konfuzius)**

Im Alltag legen wir Wert darauf, dass nicht nur die Kinder Lernende sind, sondern genauso auch die Erwachsenen. Die Kinder sollen jederzeit ihr Wissen mitteilen und dies als Bereicherung empfinden.

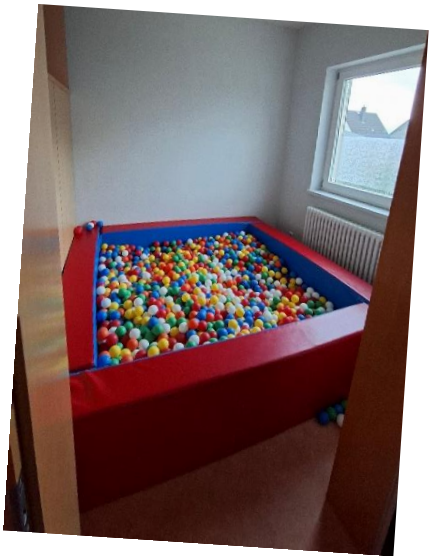
Beispiel für eine praktische Umsetzung

Innerhalb unseres Rahmenthemas „Märchen“ stellten wir den Kindern die Aufgabe, am nächsten Tag etwas Passendes zum Thema mitzubringen. Die Resonanz war groß und vielfältig:
Hörspiele, Bilderbücher, Kronen, Zauberstäbe... Manche Kinder kamen sogar kostümiert.
Jedes Kind bekam Gelegenheit sein Mitbringsel im Stuhlkreis zu präsentieren, alles wurde positiv aufgenommen und motivierte zum Nachahmen.

f. Raumplanung und Konzept

Unser Gebäude ist sehr hell und großzügig gehalten und besitzt zwei Gruppenräume sowie einen Projektraum, der für Stillbeschäftigungen, Vorschularbeit und Kleingruppenangebote genutzt wird.

Ebenso haben wir einen großen Bewegungsraum, der sowohl für Turnangebote als auch für Bewegungsbaustellen zur Verfügung steht.
Unser weitläufig gestalteter Flur ist nicht nur Ankommens- sondern auch Begegnungs- und Bewegungsort.



Im Flur und im Turnraum können die Kinder verschiedene Spielecken zum gemeinsamen Spiel nutzen und haben auch die Möglichkeit ihren Bewegungsdrang auszuleben.
Ein großer Waschraum mit Toiletten und Duschgelegenheit wird von den Kindern beider Gruppen genutzt.

In einem gesonderten Raum befindet sich zum Schutz der Privatsphäre der Kinder ein Wickeltisch mit Waschbecken.

g. Stammgruppen

Die Kinder sind ihren jeweiligen Stammgruppen zugeordnet, um so einen festen Bezug zum Gruppenraum und den jeweiligen Erzieherinnen zu erhalten.

Tigerentengruppe

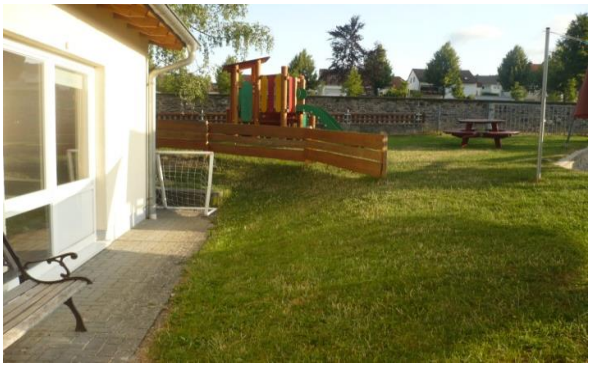
Mausgruppe

Die Kinder haben jedoch jederzeit die Möglichkeit, sich mit Kindern der Nachbargruppe zu verabreden und die Gruppe nach Absprache für einen gewissen Zeitraum
zu wechseln.

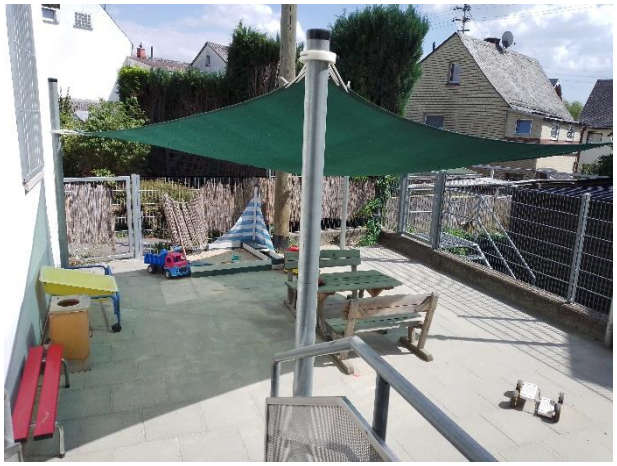
h. Außengelände/ Garten

Die Kita St. Antonius verfügt über ein großzügiges Außengelände und ist mit einer Kletter- und Rutschkombination mit Hängebrücke, einer Nestschaukel sowie einem Sandkasten und einer Wippe ausgestattet.

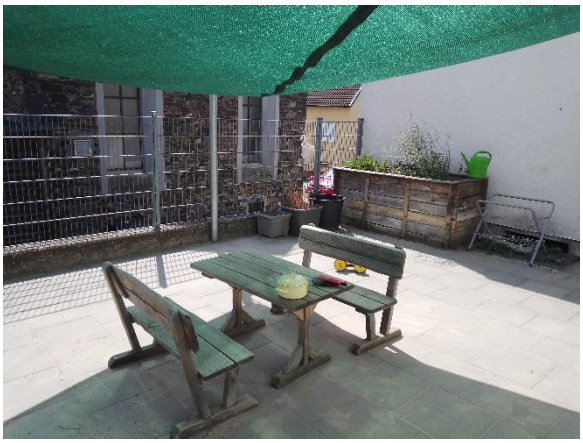
Für unsere Kleinen befindet sich im oberen Teil unserer Gartenanlage eine Kletter- und Rutschkombination, die speziell unsere U-3 Kinder dazu einlädt erste Erfahrungen im Bereich Klettern und Rutschen zu sammeln.



Ebenfalls befinden sich mehrere Sitzgruppen und Bänke zum Spielen und Ausruhen auf unserem Spielplatz.



Eine abgegrenzte Terrasse mit Sonnensegel, das sowohl vor Sonneneinstrahlung als auch vor Regen schützt, steht den Kindern für verschiedene Aktivitäten zur Verfügung.
Hier können die Kinder auch bei schlechten Witterungsverhältnissen den Außenbereich nutzen.
In den Sommermonaten lädt eine gemütliche Sitzgruppe zum Frühstück im Freien ein.



Des Weiteren steht uns eine große Wiese zur Verfügung, die zum Fußballspielen und weiteren Spielmöglichkeiten animiert, sowie eine gepflasterte Ebene, die zum Radfahren und Malen mit Straßenkreide geeignet ist.

4. Kinder

a. Das Bild vom Kind

Kinder haben Rechte, insbesondere ein Recht auf Bildung von Anfang an. Oberstes Ziel ist es, ihre Persönlichkeit, ihre Begabungen, sowie ihre geistigen und körperlichen Fähigkeiten voll zur Entfaltung zu bringen. (vgl. HBEP S.20/21)

In unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind im Mittelpunkt. Wir sehen jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit an, mit eigenen Bedürfnissen und individuellen Lebensumständen. Jedes Kind hat seinen eigenen Entwicklungsstand und Rhythmus. Dies zu erkennen, aufzugreifen und zu fordern/ fördern, sehen wir als eine unserer wichtigsten Aufgaben an. Unser Interesse ist es, das Kind dabei zu unterstützen, ein gesundes Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl aufzubauen. Dies bedeutet, ihnen Raum zu geben sich selbst zu entfalten. Ein neuer Entwicklungsschritt folgt auf einen abgeschlossenen Entwicklungsschritt und jedes Kind entscheidet, wann es zum nächsten Schritt (Entwicklungsfenster) bereit ist. Daraus ergeben sich Lernthemen und Fragestellungen der Kinder.

b. Bindung als Grundlage von Bildung

„Bindung ist ein emotionales Band zwischen einem Kind und seiner Mutter (oder anderen stabilen Bezugspersonen), dass Beide über Raum und Zeit hinweg verbindet und durch soziales Lernen seine weitere Ausprägung erfährt.“
(Bowlby 1969 Schaffer/ Emerson 1964)

Die Bindung zwischen dem Kind und uns ist die Voraussetzung für eine gelingende Bildungsarbeit.
Durch eine sichere Bindung können Kinder sich auf verschiedene Situationen und Menschen einlassen und Vertrauen aufbauen. Sie sind dann frei und bereit, sich mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen und sie zu erkunden. Sie müssen sich dabei aber immer wieder ihrer Bezugsperson als „sicheren Hafen“ vergewissern und in Kontakt gehen.
Dies bedeutet für uns, dass wir uns für jedes einzelne Kind mit seinen Bedürfnissen Zeit nehmen.
Eine gute Eingewöhnung, in der die Kinder eine sichere Bindung zu einer Erzieherin aufbauen, ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit, der wir entsprechend Zeit und Raum geben.
Wir sorgen in unserer Kita für eine angenehme und liebevolle Atmosphäre, in der Kinder und Eltern sich wohlfühlen und eine verlässliche Beziehung aufgebaut können.

c. Gestaltung von Übergang und Eingewöhnung

Der Übergang von der Familie in die Kindertagesbetreuung ist für ein Kind ein bedeutsamer Entwicklungsschritt, der ihm erhebliche Lern- und Anpassungsleistungen abverlangt.

Es muss die zeitweise Trennung von der primären Bezugs- und Bindungsperson bewältigen und sich in einer, zunächst fremden Welt mit fremden Menschen zurechtfinden, ohne dass es unmittelbar auf das

zurückgreifen kann, was ihm bisher Sicherheit gab. Um diesen Übergang erfolgreich zu bewältigen, brauchen Kinder Unterstützung.

Praktische Umsetzung:

Maximal 4 Wochen vor der Eingewöhnungszeit findet ein Gespräch mit der jeweiligen Bezugserzieherin und den Eltern statt.
Am Tag der Aufnahme in die Kita beginnt die Eingewöhnungszeit.
In den ersten Tagen besucht das Kind mit seiner Bezugsperson unseren Kindergarten für eine Stunde, möglichst immer zur gleichen Uhrzeit. Wir besprechen mit den Eltern täglich neu, wie lange sie mit ihrem Kind bei uns bleiben.
Das Kind geht gemeinsam mit der Mutter oder dem Vater in den Gruppenraum. Dort hat die Bezugsperson in einer ruhigen Ecke einen Platz und verhält sich dort passiv, um dem Kind die Gelegenheit zu geben, den Raum zu erkunden oder auch selbst mitzuwirken.
Es kann jederzeit zu seiner Bezugsperson zurück. Die Aufgabe der Eltern ist es, dem Kind das Gefühl zu geben, dass die Aufmerksamkeit jederzeit bei ihm ist.
Wir nehmen in dieser Zeit vorsichtig und behutsam Kontakt zu dem Kind auf und laden es zum Spiel ein. In den ersten Tagen findet kein Trennungsversuch statt. Nach ca. einer Stunde Aufenthalt verabschieden sich Kind und Eltern, damit es nicht mit zu vielen Eindrücken überfordert wird. Auch die kommenden Tage laufen in dieser Form ab.

Erst nach einigen Tagen werden die Eltern sich von ihrem Kind verabschieden und den Raum für 10-20 Minuten verlassen. Sie bleiben in der Nähe, so, dass wir sie jederzeit holen können, falls ihr Kind weint und sich nicht beruhigen lässt. Ist der erste Trennungsversuch gut verlaufen, wird in den nächsten Tagen die Trennungsdauer stetig verlängert.

Zum Ende der Eingewöhnung können die Eltern die Einrichtung verlassen, müssen allerdings jederzeit telefonisch erreichbar sein. Die Eingewöhnung ist dann abgeschlossen, wenn das Kind uns als Bezugspersonen akzeptiert, zufrieden seine Umwelt erkundet und sich in Stresssituationen von „seiner“ Erzieherin trösten lässt. Natürlich kann es noch sein, dass es gegen Ihren Weggang protestiert, dies ist jedoch ganz normal und zeigt nur ein gutes Bindungsverhalten zu den Eltern. Sechs bis acht Wochen nach der Eingewöhnung findet ein Gespräch mit Eltern und Erzieherinnen statt, in dem die Eingewöhnungszeit, die Beobachtungen und Erfahrungen ausgetauscht werden

Der Übergang in die Schule

„Lernen“ beginnt nicht erst im Vorschulalter, sondern bereits mit der Geburt. Im alltäglichen Leben werden die Kinder mit verschiedenen Wissensbereichen konfrontiert, die unbewusst, nebenbei im Spiel vorhanden sind.

Diese Lernbereiche werden durch verschiedene Aktionen und Projekte im kindlichen Alltag erlebt, z.B.:

Mathematische Kompetenzen:

- Bauen auf dem Bauteppich
- Tisch decken
- Würfelspiele
- Sortieren verschiedener Materialien
- Malen

Sprachliche Kompetenzen:

- Im gesamten Tagesablauf
- Lieder, Spiele, Bilderbücher im Stuhlkreis
- Gesprächsrunden...

Sozial-/emotionale Kompetenzen:

- Rollenspiel
- Helfen + trösten
- Fair streiten lernen...

Im letzten Kindergartenjahr werden diese Teilleistungsbereiche in dem wöchentlichen Vorschulkindertreff aufgegriffen und intensiviert. Hierfür steht den Kindern ein eigener Raum zur Verfügung.

Um den Kindern einen möglichst angst- und stressfreien Übergang zu ermöglichen, ist es für uns von höchster Bedeutung, dass wir eine intensive, kontinuierliche Zusammenarbeit mit den Lehrern pflegen.

Dies erreichen wir durch regelmäßige Tandemtreffen (Treffen zwischen Kindergarten und Schule) und Fortbildungen. Ziel unserer Treffen ist, die Zusammenarbeit beider Institutionen zu intensivieren, um die Arbeit aufeinander abzustimmen und um den Übergang in die Schule zu erleichtern. Den Kindern soll damit eine möglichst hohe Kontinuität im Bildungsverlauf gesichert werden.

Von der Grundschule wird vorausgesetzt, dass die Themenhefte „Der kleine Tobi“ Vorübungen zum Schreiben- und Lesen lernen und „Denken und Rechnen“ erarbeitet werden. Unter Berücksichtigung des individuellen Entwicklungsstandes der Kinder, lernen diese bereits bei uns in der Kita die Arbeitsmaterialien kennen, die auch in der Schule weiterverwendet werden. Weitere Inhalte der Vorschularbeit sind Projektarbeit und gezielte Angebote zur Sprachförderung. Innerhalb des vorgegebenen Rahmens haben die Kinder die Möglichkeit eigenen Wünsche, Interessen und Bedürfnisse miteinzubeziehen. Die Erzieherin legt großen Wert darauf, dass die Kinder eigenverantwortlich und gemeinschaftlich lernen.

Ein weiterer Baustein ist die Zusammenarbeit mit der Kita des Nachbarorts Steinbach, deren Kinder gemeinsam mit „unseren“ eingeschult werden. Durch gemeinsame Exkursionen der beiden Kitas (z.B. Ausflüge, Besuche in der Schule) lernen sich die Kinder bereits im Vorfeld des Schuleintritts kennen. Einmal im Jahr fahren wir mit den Kindern zur Puppenbühne. Hier lernen sie spielerisch die Polizeiregeln kennen.

Zurzeit werden die Kinder der 3. und 4. Klasse aus Oberzeuzheim und Steinbach gemeinsam in Oberzeuzheim unterrichtet.

Die 1. und 2. Klasse aus den beiden Gemeinden werden in Steinbach beschult.

Für den Transfer zu den beiden Außenstellen ist eigens ein Shuttlebus eingerichtet, so dass aus logistischer Hinsicht die Hin- und Rückfahrten gesichert sind.

Aktionen der Schule, wie z.B. die Straßenspielaktion, der Einschulungstest und der Kennlerntag ermöglichen den Kindern einen reibungslosen Übergang.

Jeder Eintritt in einen neuen Lebensabschnitt und in einen anderen Bildungsort bedeutet einen wichtigen Übergang und kann besser gelingen und bewältigt werden, wenn die verschiedenen Bildungseinrichtungen zusammenarbeiten.

Im letzten Kindergartenjahr treffen sich die Kinder im Alter von fünf bis sechs Jahren einmal wöchentlich zum Vorschultreff.

Wir möchten damit die Kompetenzen des einzelnen Kindes erkennen und ihm die Möglichkeit geben, diese weiterzuentwickeln, damit der Schulstart gelingt. In der Vorschulgruppe werden gemeinsam Projekte entwickelt, das selbstständige Handeln gefördert und das Wir-Gefühl gestärkt. Die Kinder lernen Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.

Dabei werden die Kinder mit vielseitigen und abwechslungsreichen Angeboten unterstützt.

Schwerpunkte der Vorschularbeit sind:

- Projekte die sich an die Bedürfnisse und Interessen der Kinder richten (z.B. Giraffentraum, Bilderbuchprojekt…)
- gemeinsame Ausflüge mit den Vorschulkindern
- Nutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln

Ebenso ist die familienergänzende und unterstützende Zusammenarbeit mit den Eltern von großer Bedeutung. Der vertrauensvolle Austausch von Beobachtungen zwischen Eltern und uns, schafft die Grundlage, um Entscheidungen zum Wohle des Kindes treffen zu können. Wir haben hierbei eine beratende Funktion.

Im Oktober oder November findet für alle schulpflichtigen Kinder ein Kooperationselternabend statt, der neben Informationen auch Raum zum Austausch von Erfahrungen und Bedenken bietet.

Themen dieses Abends sind:

- Kooperation mit der Schule
- Schulfähigkeit
- Anforderungen, die in der Schule an das Kind gestellt werden

Im letzten Kindergartenjahr finden mindestens ein Eltern- und ein Abschlussgespräch statt. Hierbei geht es um den Austausch von Beobachtungen, den Entwicklungsstand des Kindes und auch um die Einschätzung seiner Schulfähigkeit. Bei Bedarf kann die Kooperationslehrerin hinzugezogen werden. Die Gespräche sollen die Eltern dabei unterstützen für ihr eigenes Kind passende Entscheidungen zu treffen.

d. Partizipation der Kinder

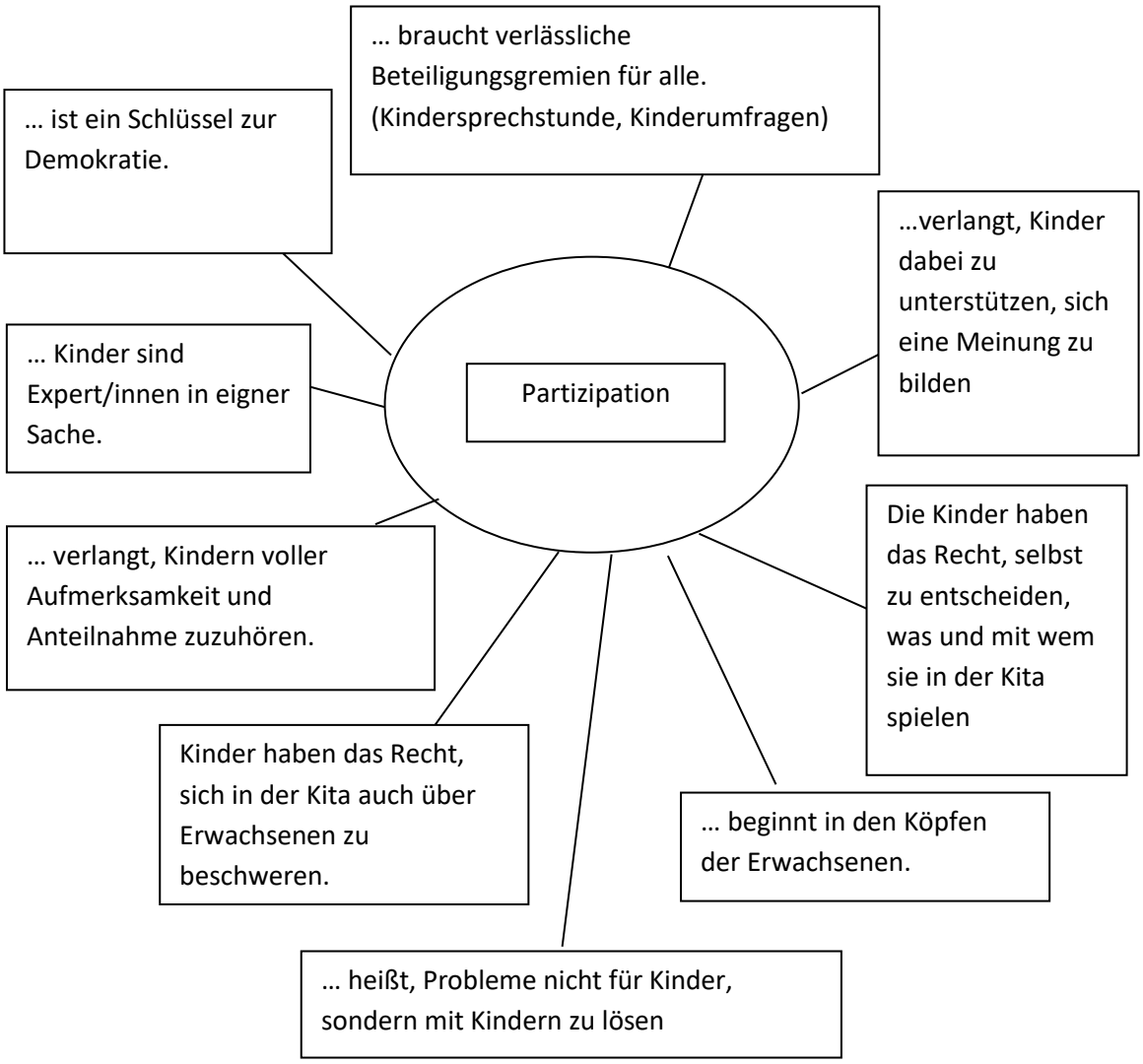
„Kinderbeteiligung bedeutet Mit- und Selbstbestimmung. Dem einzelnen Kind wird die Möglichkeit zur Gestaltung der eigenen Aktivitäten eingeräumt, soweit sich dies mit seinem und dem Wohl anderer vereinbaren lässt. Dabei können den Kindern eigene Verantwortungsbereiche übertragen werden. Sie lernen somit, Mitverantwortung zu übernehmen und leisten zudem einen Beitrag zur Verbesserung kindlicher Lebensräume, indem sie als „Experten in eigener Sache“ agieren.“

(BEP S. 106)

Partizipation ist ein Recht von Kindern

Partizipation ist ein universelles Kinderrecht und für Kitas gesetzlich durch den §45 SGB VIII verpflichtend.

Einem solchen Verständnis von Partizipation folgend, geht es in pädagogischen Einrichtungen darum das Machtverhältnis zwischen Kindern und Erwachsenen demokratischer zu gestalten und jedem Kind- unabhängig von Alter oder Fähigkeiten- Möglichkeiten zu eröffnen, bei allen Angelegenheiten, die es betreffen, mitzuentscheiden und mit zu handeln.



Praktische Umsetzung:

Prozesse im Alltag bestimmen z.B.

- Frühstück (halbjährliche Abfrage gemeinsames oder freies Frühstück)
- Möglichkeit zur Teilnahme an Angeboten und Projekten
- Gruppenthema entscheiden
- Wahl des Spielpartners und Spielorte
- Gesprächskreise
- Mitgestaltung des Tagesablaufs
- Freie Entscheidung über die Nutzung der Funktionsecken
- Kindersprechstunde
- Beschwerdebaum und Wünsche Blumen (Beschwerdeverfahren)

e. Kinderschutz

Präventiv zu arbeiten bedeutet für uns Mitarbeiter/innen einer katholischen Kindertageseinrichtung die Eltern zu informieren, zu sensibilisieren und aufzuklären, Beobachtungen von Anzeichen für Kindeswohlgefährdungen zu erkennen, sachkundig zu bewerten und zu konkretisieren.

Dies bedeutet für uns und unsere Arbeit in Fachgesprächen das Gefahrenrisiko einzuschätzen und an einem Hilfskonzept zur Unterstützung des Kindes und dessen Familie zu arbeiten.

Daher sieht das Bistum Limburg vor, dass alle Mitarbeiterinnen katholischer Einrichtungen im dreijährigen Rhythmus in der Umsetzung des Schutzkonzepts des Bistums nach §8a und 72a SGBVIII geschult werden.

Durch diese Maßnahme wird sichergestellt, dass stets alle pädagogischen Fachkräfte der Einrichtung für den Schutzauftrag sensibilisiert sind und sicher mit den Instrumenten des Schutzkonzeptes umgehen können.

Diese überaus wichtige Fortbildung findet seit 2013 als Inhouse-Fortbildung einrichtungsintern statt.

Damit möglichst viele Teilnehmer an einer solchen Inhouseveranstaltung teilnehmen können, vernetzten wir uns mit den regionalen Kitas im Stadtgebiet Hadamar.

Folgende Präventionsprinzipien sieht das Schutzkonzept u.a. vor:

- Jedes Kind hat einen universellen Anspruch auf Sicherheit, Schutz und besondere Fürsorge und Unterstützung.
- Besonderheiten des Schutzauftrages der uns anvertrauten Kinder
- Verwahrlosung von Kindern- welche Anzeichen weisen darauf hin?
- Ursachen, Formen und Folgen der Kindeswohlgefährdung
- Wahrnehmung und Erkennen von wichtigen Anhaltspunkten für eine Kindeswohlgefährdung
- Kenntnisse über präventive Angebote zur Stärkung der Elternkompetenzen

Wir sensibilisieren die Kinder im achtsamen Umgang miteinander und der gegenseitigen Rücksichtnahme und Wertschätzung.
Wir unterstützen die Kinder bei Konflikten und geben ihnen die Sicherheit auch „Nein“ sagen zu dürfen.
Wir nehmen das Kind mit seinen Bedürfnissen ernst und begleiten es bei seinen eigenen Entscheidungen.
Die Kinder erproben sich und ihren Körper in der Bewegung, im Kennenlernen und Experimentieren mit unterschiedlichen Elementen und lernen sich dabei immer besser kennen und einschätzen. Sie erfahren, was ihnen guttut, aber auch, was sie nicht so gerne mögen. Selbstbewusstsein ist ein wichtiger Baustein in der Prävention. Das Recht auf Selbstbestimmung ein wesentlicher Teil hiervon.

Hierzu gehört auch Anzeichen von Kindeswohlgefährdung im Rahmen der fachlichen Kompetenz und der Möglichkeiten der Kita nachzugehen und die Eltern zu informieren. Bei Anzeichen von Kindeswohlgefährdung gibt es einen standardisierten Ablauf.

Die Schutzkonzeptunterlagen können von den Eltern jederzeit eingesehen werden.

(s. Schutzkonzept der Tageseinrichtungen für Kinder in der Trägerschaft der katholischen Kirchengemeinden im Bistum Limburg)

Der Schutzauftrag leitet sich aus dem §8a SGB VIII ab.

Sind so kleine Hände
winzge Finger dran.
Darf man nie drauf schlagen
die zerbrechen dann.

Sind so kleine Füße
mit so kleinen Zehn.
Darf man nie drauf treten
könn sie sonst nicht gehn.

Sind so kleine Ohren
scharf, und ihr erlaubt.
Darf man nie zerbrüllen
werden davon taub.

Sind so schöne Münder
sprechen alles aus.
Darf man nie verbieten
kommt sonst nichts mehr raus.

Sind so klare Augen
die noch alles sehn.
Darf man nie verbinden
könn sie nichts verstehn.

Sind so kleine Seelen
offen und ganz frei.
Darf man niemals quälen
gehn kaputt dabei.

Ist so`n kleines Rückgrat
sieht man fast noch nicht.
Darf man niemals beugen
weil es sonst zerbricht.

Grade, klare Menschen
wär`n ein schönes Ziel.
Leute ohne Rückgrat
hab`n wir schon zu viel.

Bettina Wegner

f. Beobachtung und Dokumentation von Entwicklungsprozessen

Eine wesentliche Grundlage unserer Arbeit ist die gezielte Beobachtung und Dokumentation kindlicher Entwicklungs- und Bildungsprozesse.

Im täglichen Umgang mit den Kindern finden freie und gezielte Beobachtungen statt. Dadurch lernen wir die Stärken, Fähigkeiten und die Persönlichkeiten eines jeden einzelnen Kindes immer besser kennen und einschätzen.

Mit Hilfe von Beobachtungsbögen verschaffen wir uns einen systematischen Überblick über den Entwicklungsstand des Kindes.

In einer gezielten Beobachtung sind uns folgende Aspekte wichtig:

- Was spielt das Kind?
- Wo spielt es?
- Mit wem spielt das Kind?
- Wie spielt das Kind?

Aufgrund der Beobachtungen gelangen wir unter anderem zu folgenden Erkenntnissen, z.B.:

- Geht es dem Kind gut?
- Wo hat es seine Stärken?
- Wo bedarf es der Unterstützung, gezielten Förderung?
- Wie gestaltet es seine Beziehungen zu den Kindern und uns?
- Wie geht es mit Konflikten um?
- Was sind seine Bedürfnisse?
- Auf welchem Entwicklungsstand steht es im Moment?
- Was braucht es, um den nächsten Entwicklungsschritt zu vollziehen?

Die Beobachtungen, Auswertungen und Reflexionen fließen in unsere pädagogische Arbeit ein.

Mit Sammelmappen und **„Quint“** (Qualitätsentwicklung Integration) dokumentieren wir zusätzlich Bildungs- und Entwicklungsprozesse des Kindes.

Im Rahmen der „Geburtstagsgespräche“ tauschen wir uns mindestens einmal jährlich mit den Eltern über unsere Beobachtungen und Dokumentationen, die Situation im Elternhaus und die Bedürfnisse und Interessen der Kinder aus.

Darüber hinaus finden halbjährlich Hilfeplangespräche (Quint) mit den Eltern und Therapeuten unserer Kinder mit besonderem Förderbedarf statt.

g. Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

„Die Welt, in der Kinder heute aufwachsen, ist von kultureller und sprachlicher Vielfalt geprägt.
Um sich in dieser Welt bewegen zu können, benötigen Kinder interkulturelle Kompetenz.
Der interkulturellen Erziehung, kommt eine individuelle und auch eine gesellschaftliche Dimension zu.
(**HBEP S. 48**)
Wesentliche Aspekte von interkultureller Kompetenz sind kulturelle Aufgeschlossenheit und Neugierde, eine mehrsprachige Orientierung und die Fähigkeit mit „Fremdheitserlebnissen“ umzugehen. Interkulturelle Kompetenz eröffnet zum einen individuelle Lebens- und Berufschancen und sie ist zugleich Grundlage für das konstruktive und friedliche Miteinander von Individuen, Gruppen und Religionen mit unterschiedlichen kulturellen und sprachlichen Traditionen.“
(**HBEP S. 48**)
Unsere Einrichtung betreut Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren.
Der größte Anteil der zu betreuenden Kinder ist hier beheimatet. Zurzeit besuchen 12,5% Kinder mit Migrationshintergrund unsere Einrichtung.
Für uns und unsere pädagogische Arbeit ist es eine Bereicherung und gleichzeitig die Gelegenheit, an der Vielfalt anderer Kulturen teilhaben zu dürfen und diese kennenzulernen.
Unser Team ist jederzeit bereit, sich neuen Herausforderungen in Bezug auf Fremdsprachigkeit und Kultur zu stellen, und nimmt diese mit Freude an.
Wir haben in unserer bisherigen Arbeit, die Erfahrung gemacht, dass Kinder, die zwischen den Kulturen aufwachsen, die Unterschiede wahrnehmen, diese aber nicht als „fremdartig“, sondern als dazugehörig betrachten. Kinder werden als selbstverständliches Mitglied der Gruppe aufgenommen.
Im Kitaalltag lernen die Kinder die unterschiedlichen Kulturen und Herkunftsländer kennen.
Es ist immer wieder erstaunlich zu beobachten, wie schnell anderssprachige Kinder die deutsche Sprache erlernen. Dieser neue Spracherwerb geschieht unbewusst und ganz nebenbei im Spiel.
Bei der Mittagsversorgung legen wir Wert darauf, dass Essgewohnheiten und religiöse Zugehörigkeit bedacht und berücksichtigt werden.
Bei religiösen Festen im Jahreskreis können unsere ausländischen Kinder immer teilnehmen.
Diese Vereinbarung wird in Absprache mit den Eltern beim Aufnahmegespräch geklärt.
Interkulturelle Erziehung bedeutet für uns, ein Bildungsziel und eine Entwicklungsaufgabe, die Kinder wie Erwachsene gleichermaßen betrifft.
Unser Ziel ist, die Neugier und das gegenseitige Interesse der jeweils fremden Lebensform den Kindern nahezubringen und verständlich zu machen.
Damit wollen wir erreichen, dass die Bereitschaft für Neues geweckt wird und die Kinder sich fremden Kulturen öffnen. Wir möchten, dass unsere Kinder ein selbstverständliches Miteinander verschiedener Sprachen und Kulturen erleben und erfahren.

Ziel ist es:

- Kulturelle und sprachliche Unterschiede kennenlernen und wertschätzen
- Freude am Entdecken von Gemeinsamkeiten und Unterschiede wecken
- Neugier und Freude an anderen Sprachen entwickeln
- Gefühl von Zugehörigkeit, Angenommen sein und Heimat vermitteln
- Entgegenbringen von Achtung und Wertschätzung
- Umgang mit „Fremdheitserlebnissen“ lernen
- Ein selbstverständliches Miteinander entwickeln
- Erwerb der deutschen Sprache

h. Integration/Inklusion

Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf, erkennt man – entgegen der weitverbreiteten Meinung – nicht am äußeren Erscheinungsbild. Besonderer Förderbedarf besteht z.B. auch bei

- Hochbegabung
- Entwicklungsverzögerung
- ADHS/ADS
- Drohender Behinderung

Kinder mit besonderem Förderbedarf haben einen gesetzlichen Anspruch auf Eingliederungshilfe (Einzelintegration).

Integration wird in unserer Einrichtung gelebt, indem wir die Einzigartigkeit jedes einzelnen Kindes respektieren und akzeptieren. Im Vordergrund unseres pädagogischen Tuns steht es Ausgrenzung und Isolation vorzubeugen und eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich alle Kinder wohlfühlen.

Darüber hinaus unterstützen wir die Kinder durch spezielle Fördermaßnahmen und intensive Kooperation mit verschiedenen therapeutischen Einrichtungen und kontinuierlichen Austausch mit den Eltern.

Alle Integrationsmaßnahmen werden über QUINT (Qualitätsentwicklungsverfahren des Hessischen Sozialministeriums) begleitet, dokumentiert und im Alltag praktiziert.

Ziele:

- Akzeptanz der Andersartigkeit
- Respektvoller Umgang miteinander
- Gleichberechtigtes Mitglied in der Gruppe
- Kompetenzen erkennen und hervorheben
- Gelassenheit und Ruhe in Grenzsituationen bewahren
- Zutrauen – Fordern und Fördern
- Lebenspraktische Erfahrungen sammeln
- Wertschätzung
- Auf spezielle Bedürfnisse reagieren, ggf. Ausnahmen von der Regel zulassen
- Teilhabe an allen Prozessen des täglichen Lebens ermöglichen
- Exkursionen

5. Eltern

a. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Eine vertrauensvolle, gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und der Kita ist unabdingbare Basis einer qualitativ hochwertigen pädagogischen Arbeit am Kind.
In unserer familienunterstützenden pädagogischen Arbeit werden sowohl die Kompetenzen der Erzieherinnen als auch die Kompetenzen der Eltern in die Arbeit mit einbezogen, so dass eine konstruktive und optimale Koordination beider Lebenswelten des Kindes möglich wird.
Wir in unserer Einrichtung sind der Überzeugung, dass Zusammenarbeit mit Eltern nur dann funktionieren kann, wenn diese auf gegenseitigem Vertrauen basiert.
Partnerschaft bedeutet für uns Begegnung, die von Vertrauen, gegenseitiger Wertschätzung, Akzeptanz, Unterstützung und Dialogbereitschaft geprägt ist.
Wir setzen uns für eine aktive Erziehungspartnerschaft mit allen Beteiligten ein.
Dabei ist es uns besonders wichtig, dass wir nicht nur in Erziehungsfragen kontaktiert werden, sondern auch als kompetente Ansprechpartner für Familien in Notsituationen oder unterstützend für Familien mit Migrationshintergrund und Familien die vom Jugendamt betreut werden agieren.
Unser Anliegen, warum wir Erziehungspartnerschaft anstreben, ist, dass beiden Seiten die Möglichkeit gegeben wird, sich zu öffnen, Erziehungsvorstellungen auszutauschen und zu kooperieren, damit die besten Voraussetzungen zum Wohle unserer Kinder gegeben sind.
Die Entwicklung einer tragfähigen Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Erzieherinnen ist ein Prozess, in dem das Wohl der Kinder immer im Mittelpunkt steht.
Wünschen und Anregungen stehen wir offen gegenüber.
In Teamgesprächen nehmen wir uns den Belangen, Wünschen oder Veränderungsvorschlägen der Eltern aber auch der Kinder an und versuchen für alle Beteiligten das Bestmögliche zu erzielen.
Immer wieder stellt uns der Alltag vor Herausforderungen, die es notwendig machen unsere bisherige Arbeit zu überdenken und zu reflektieren, um diese aktuellen Gegebenheiten anzupassen und in unsere Arbeit zu integrieren.
Gemeinsam mit den Eltern gehen wir auf die Suche nach Lösungsmöglichkeiten um diese kooperativ zu entwickeln, zu erarbeiten und letztendlich unser Fazit zu präsentieren.
Dabei können die Elternvertreter als Bindeglied zwischen Eltern und Erzieher unterstützend mitwirken.
Die Wahlen erfolgen spätestens im Oktober alle zwei Jahre statt.
Die Amtszeit der Elternvertreter/innen und des Vertreters/Vertreterin beträgt zwei Jahre.

Den ersten Kontakt mit Eltern und Kindern findet bereits in den frühen Morgenstunden der Bring Phase statt und bietet die Gelegenheit zu einer Tür und Angelgespräch, das gerne von Erziehern und Eltern wahrgenommen wird.
Durch diesen morgendlichen Austausch möchten wir den Eltern das Gefühl vermitteln ihre Kinder wohlbehütet und versorgt zu wissen.
Einen sehr engen Kontakt und Zusammenarbeit bietet sich auch bei den einrichtungsinternen Festen und Projekten bei denen immer die Unterstützung der Familien gefragt ist.
Dabei übernehmen die Eltern z.B. an St. Martin den Glühweinverkauf und bringen sich bei der Umsetzung und Durchführung von Festen mit ein.
Auch bei Exkursionen, wie zum Beispiel eine Wanderung auf ein Kürbisfeld, Fahrgemeinschaften für Ausflüge der Vorschulkinder zu organisieren, Nikolausfeiern oder auch Gottesdienste in der Gemeinde

mit zu gestalten, für all diese Höhepunkte im Jahreskreis ist es uns ganz wichtig unsere Eltern mit einzubeziehen und ihnen Einblick in die alltägliche pädagogische Arbeit zu gewähren.
Ein weiterer sehr wichtiger Aspekt in der Elternzusammenarbeit sind unsere Elterngespräche über den Entwicklungsstand ihres Kindes.
Weiterhin werden unsere Eltern über Aushänge an unserer Pinnwand im Foyer auf dem Laufenden gehalten.

b. Beteiligung der Eltern

Die Beteiligung der Eltern in hessischen Kitas, in Form eines Elternbeirats, ist gesetzlich geregelt und in ihrer Umsetzung durch Vorgaben vom Träger gesteuert.
Alle 2 Jahre haben die Eltern die Möglichkeit einen neuen Elternbeirat zu wählen, der sich aus mind. zwei Elternteilen zusammensetzt. Der Elternbeirat steht in enger Zusammenarbeit mit der Kitaleitung und wird regelmäßig über Abläufe und Anstehendes informiert, sowie bei Entscheidungen hinzugezogen.

6. Kirchengemeinde

a. Pfarrei neuen Typs

Unsere Kindertagesstätte ist eine katholische Einrichtung und gehört zum Bistum Limburg. Wir, die katholische Kindertagesstätte St. Antonius steht unter der Trägerschaft der Pfarreien neuen Typs St. Nepomuk.
Seit dem 01.01.2020 wurden die einzelnen Gemeinden und die kath. Kindertagesstätten Niederhadamar (St. Peter in Ketten), Hadamar (Kita Bimsalasim, Kita Theodor Fliedner,Kita Marienfried,Kita St.Ursula), Oberweyer (St. Leonhard), Niederzeuzheim (St. Peter), Steinbach (Maria Heimsuchung), Oberzeuzheim (St. Antonius), Obertiefenbach (St. Ägidius), Ahlbach (St. Bartholomäus) und Niedertiefenbach zusammengelegt die der Pfarreien neuen Typs St. Nepomuk Hadamar angehören.
Die Kita Koordinatorin Frau Mayer ist für alle Belange der Kindertagesstätten zuständig.

b. Pastorales Netzwerk

Die Kindertagesstätte wird aktiv in das kirchliche Gemeindeleben eingebunden, wie z.B. Gottesdienste, Kirmes,St. Martin.
Der Gemeindereferent Herr Duchscherer begleitet uns mit religiösen Angeboten durch das Kirchenjahr.
Für die Kita Leitungen besteht auf regelmäßigen Pastokita Treffen die Möglichkeit zum regelmäßigen Austausch unter Leitung von Pfarrer Fuchs.

7. Soziales Umfeld

a. Sozialraumanalyse

Lage und Umgebung

Oberzeuzheim ist eine kleine ländliche Gemeinde am Rande des Westerwaldes ca.1280 Einwohner.
Der Ort ist ein Stadtteil von Hadamar im Landkreis Limburg-Weilburg in Hessen.
Die Pfarrkirche St. Antonius sowie die Friedhofsanlage befinden sich in unmittelbarer Nähe.
Die ländliche Umgebung und der dörfliche Charakter sind häufig genannte Gründe für das Wohnen in Oberzeuzheim.
Die Altersstruktur der Einwohner ist relativ ausgeglichen, jede Generation ist hier gut abgebildet.
Oberzeuzheim hat eine gute Infrastruktur, es verfügt über eine kath. Kirche, einen Kindergarten, einen Waldkindergarten, eine Grundschule, ein Pfarrheim, eine Mehrzweckhalle mit angrenzendem Festplatz, ein Waldstadion, einen öffentlichen Spielplatz, einen Sportplatz,einen Dorfplatz, einen im Wald gelegenen Grillplatz, einen Campingplatz mit Hotel und viele gut ausgebaute Wanderwege, die z.B. zu dem hochgelegenen Heidehäuschen und der Wallfahrtsstätte „Sieben Schmerzen“ fahren.
Es gibt außerdem auch noch kleinere Geschäfte (eine Bäckerei, einen Optiker) sowie Gastronomie (einen Imbiss, eine Pizzeria und ein Restaurant).
Neben der Feuerwehr, dem Sportverein, dem Schützenverein und der Chorvereinigung gibt es noch weitere Vereine, welche zum kulturellen Geschehen beitragen.

Familienstrukturen

In 81% der Familien wachsen die Kinder mit Geschwistern auf. Bei ca. 55% der Familien sind beide Eltern berufstätig. Etwa 5% der Kinder gehören einer anderen Nationalität an und 40% der Kinder haben Migrationshintergrund. Diese Kinder stammen zum größten Teil aus einem anderen Sprach- und Kulturkreis und werden, bedingt durch ihre Familiensituation, zweisprachig erzogen.

Verkehrsanbindung

Oberzeuzheim ist zentral gelegen und hat eine gute Anbindung an die A3 Richtung Frankfurt und Köln.
Die nächstgrößere Stadt Limburg an der Lahn ist mit den öffentlichen Verkehrsmitteln gut zu erreichen.

b. Vernetzung und Kooperationspartner

Um wirkungsvolle pädagogische Arbeit leisten zu können, ist die enge Kooperation mit verschiedenen Institutionen überaus wichtig.
So besucht uns beispielsweise einmal im Jahr die Freiwillige Feuerwehr, um uns beim Thema Brandschutzerziehung zu unterstützen. Die Kinder erleben und lernen hier ganz praktisch und zum Anfassen was sie im Brandfall tun müssen und wie eine solche Gefahrensituation abläuft.
Ebenso kommt die Zahnärztin Frau Dr. Ferchland einmal jährlich in die Einrichtung und erzählt und zeigt den Kindern anschaulich was gesunde Ernährung ist und wie sie richtig und wirkungsvoll ihre Zähne putzen. Die Zahnpflege ist ein wichtiger Bestandteil der Gesundheitserziehung und wird durch die praktische Erfahrung an diesem Tag im Bewusstsein der Kinder verankert. Durch den Besuch der Vorschulkinder in der Praxis in Hadamar wird vielen auch die Angst vor dem Zahnarzt ein wenig genommen.
Unsere Vorschulkinder besuchen zu Beginn ihrer Vorschulzeit gemeinsam das „Wegbegleitercoaching“ von Thabea Stähler, welches ein Pferdegestütztes Coaching darstellt, das den Kindern zur Selbstbewusstseinsförderung und zum Vertrauensaufbau dient. Mit ihren speziell ausgebildeten Pferden schafft sie einen geschützten Raum für Momente der Entwicklung, Freude und Regeneration. Für die Vorschulkinder, die sich als Gruppe neu finden, dient das Coaching zudem auch zur Stärkung des Zusammengehörigkeitsgefühl, um sich als feste Gruppe identifizieren zu können.
Qualifizierte pädagogische Arbeit erfordert Kontakt und Austausch mit anderen Institutionen, denn wir können nicht alle Erwartungen, Forderungen und Wünsche die an uns gestellt werden allein bewältigen.
Durch die kompetente Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, erweitern wir unsere eigene Fachkompetenz.
Deren Fachwissen nutzen wir um eine optimale Förderung der Kinder zu gewährleisten.
Auch mit unserem Träger, der katholischen Kirchengemeinde, arbeiten wir vertrauensvoll zusammen und pflegen einen regelmäßigen Austausch.
Unser Träger schafft uns die Rahmenbedingungen, die für unsere tägliche Arbeit auf hohem Qualitätsniveau erforderlich sind.
Gegenseitige Unterstützung und Wertschätzung hilft uns die schwierigen gesellschaftlichen Veränderungen positiv zu bewältigen.
In Zusammenarbeit mit dem Pfarrgemeinderat und seinen Ausschüssen beteiligen wir uns an kirchlichen Festen und Projekten der Pfarrgemeinde.
Ein weiterer wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist die enge Zusammenarbeit mit den ortsansässigen Vereinen, Musikverein, Sportverein und Kolping Familie.
Mit den Kindertageseinrichtungen in den umliegenden Stadtteilen von Hadamar treffen wir uns in regelmäßigen Abständen zu Arbeitsgemeinschaften.

Weiterhin arbeiten wir mit folgenden Institutionen zusammen:

Stadt Hadamar

Die Stadtverordnetenversammlung der Stadt Hadamar legt in ihrer Sitzung für die Kindergärten und Kindertagesstätten im Stadtgebiet die Regelung der Betreuungszeiten, die Mittagsversorgung und den jeweiligen Elternbeitrag für die wählbaren Module fest.

Kindertagestätten im Stadtgebiet

Mit den Kindertagesstätten in den umliegenden Stadtteilen stehen wir in sehr enger und intensiven Kooperation. Einmal im Quartal treffen sich die Leitungen der umliegenden Kitas mit dem Pfarrer zum gegenseitigen Austausch.

Grundschule

In Zusammenarbeit mit der Herzenbergschule in Hadamar, den beiden Außenstellen Steinbach und Oberzeuzheim, versuchen wir unseren angehenden Schulkindern „Schule“ näher zu bringen.
Einmal jährlich dürfen unsere Vorschulkinder im Beisein einer Erzieherin einen Schultag erleben.
Dort lernen sie ihre Schule, Lehrer und die Kinder aus der Nachbargemeinde Steinbach kennen, die gemeinsam eingeschult werden.

Gesamtschulen und Fachschulen

Im Rahmen der Ausbildung können die angehenden Erzieherinnen und Sozialassistentinnen verschiedene Arten von Praktika in unserer Einrichtung absolvieren.
Auch Schülern anderer Schulen, wie zum Beispiel der Fürst Johann-Ludwig-Schule in Hadamar, bieten wir die Möglichkeit, sich ein Bild von dem Beruf des Erziehers/der Erzieherin zu machen.

Frühförderung

Die Heilpädagogen der Frühförderstelle in Limburg stehen in regem Kontakt mit unserer Einrichtung.
Besonders wichtig erscheint uns dabei der regelmäßige Austausch von Fördermaßnahmen, Hilfeplangesprächen und gemeinsam festgelegten Zielvereinbarungen.

Logopäden / Ergotherapeuten

Ebenso wichtig für unsere Arbeit ist der Austausch mit den Therapeuten der behandelnden Kinder, sowie die Teilnahme an Hilfeplan- und Elterngesprächen.

Fachberatung

Von der Fachberatung des Bistum Limburgs erhalten wir kompetente Beratung und Unterstützung.
Dies geschieht bei konzeptionellen und fachspezifischen Fragen und Problemen, durch regelmäßig stattfindende Leiterinnentreffen sowie in Fortbildungen externer und interner Art.

Kreisjugendamt

Das Jugendamt ist verantwortlich u.a. für die Genehmigung von Integrationsmaßnahmen, Platzüberbelegung und Kostenübernahme der Kindergartenelternbeiträge, sowie für die Genehmigung oder Veränderung der Betriebserlaubnis.

Gesundheitsamt

Das Gesundheitsamt steht uns beratend und informierend zur Seite bei ansteckenden Krankheiten in der Einrichtung. Dies ist ganz besonders bei meldepflichtigen Erkrankungen der Fall.

Ebenso obliegt ihnen die Überwachung und Einhaltung der Hygienemaßnahmen, Lebensmittelkontrolle und Infektionsschutz.

Arbeitskreis Jugendzahnpflege

Der Arbeitskreis Jugendzahnpflege ermöglicht uns eine enge und intensive Zusammenarbeit mit einer Zahnarztpraxis in der näheren Umgebung.
Unsere Patenzahnärztin Frau Dr. Ursula Ferchland besucht uns jährlich in der Einrichtung.
An diesem Tag erfahren die Kinder allerhand über die Zahnputztechniken und der gesunden zahnfreundlichen Ernährung.
Die angehenden Vorschulkinder besuchen im letzten Kindergartenjahr die Zahnarztpraxis.
Dieser Praxisbesuch ist insbesondere deshalb sehr wichtig, da er den Kindern die Angst vor dem Zahnarzt nehmen soll.

Netzwerk Qualität vor Ort

Das Programm Qualität vor Ort ist eine Gemeinschaftsaktion der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung (DKJS), des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und der Jacobs Foundation. Es zielt darauf ab, die Qualitätsentwicklung in der frühen Bildung, Betreuung und Erziehung zu unterstützen und das Zusammenspiel wichtiger regionaler Partner zu stärken- damit alle Kinder in Deutschland gleiche Chancen haben und ihre Fähigkeiten und Talente entfalten können.
Um dieses Ziel zu erreichen, bilden sich vor Ort Netzwerke für frühe Bildung.
Die Netzwerktreffen finden 4-mal jährlich statt.

8. Glaube

Religiosität und Werteorientierung

„Eigene religiöse Erfahrungen und das Miterleben von Gemeinschaft, Festen, Ritualen sowie die Begegnung mit Zeichen und Symbolen können helfen, Eigenes und Fremdes zu erschließen.

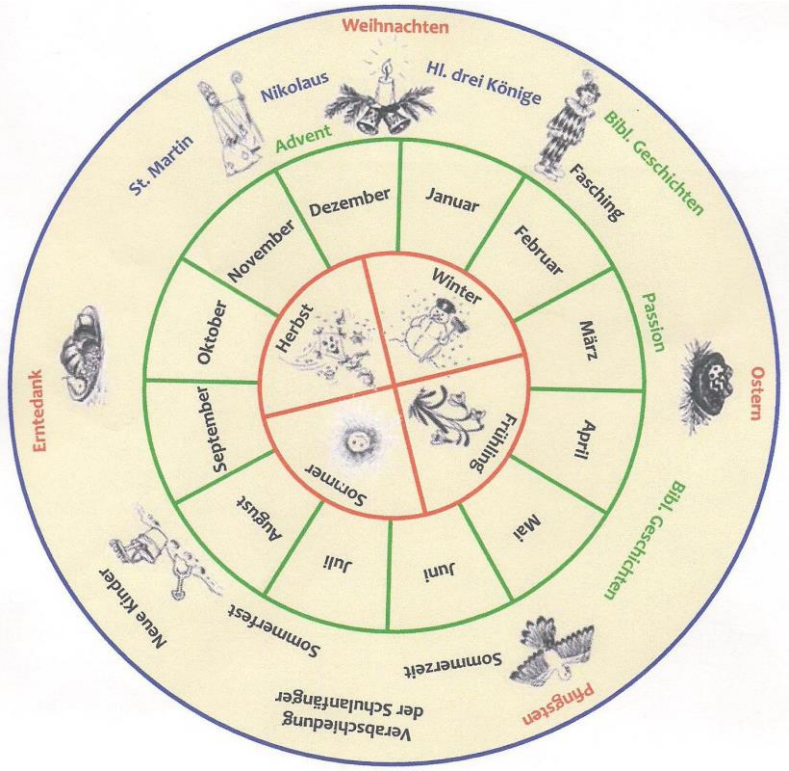
Religiöse sowie ethische Bildung und Erziehung unterstützen die Kinder in der Auseinandersetzung mit ihren Fragen und stärkt sie in der Ausbildung einer eigenen Urteils- und Bewertungsfähigkeit."
(Hess. BEP S.79)

Die religiöse Erziehung in unserer Einrichtung ist in die Gesamtarbeit eingebunden und so ausgerichtet, dass sie Kindern aller Konfessionen gerecht wird.
Religiöse Erfahrungen gehören zum Alltag in unserer Kindertagesstätte.
Unsere religiöse Erziehung baut auf allgemeine Grunderfahrungen auf:

- Dank und Freude, Furcht und Angst, Suchen und Finden, Erinnern und Hoffen.
- Als kath. Kindertagesstätte sind wir ein Teil der Kirchengemeinde St. Antonius Oberzeuzheim.
- Grundlage für den Umgang mit den Kindern bildet für uns das christlich geprägte Menschenbild, indem wir den Kindern zeigen, dass sie von uns so angenommen werden wie sie sind.
- Religiöse Erziehung findet nicht nur dann statt, wenn ausdrücklich vom Glauben die Rede ist.
- Vielmehr ist sie immer dann spürbar, wenn sich Kinder geliebt, angenommen und geborgen in der Kita fühlen und die Beziehung zu uns Erwachsenen als positiv erleben. Im Rahmen unserer religiösen Erziehung achten wir nicht nur auf die Vermittlung von Wissen, sondern auch auf die Bildung von Herz und Charakter.
- In den Mittelpunkt unserer Arbeit stellen wir Ziele wie Ehrfurcht vor Gott, die Achtung vor religiöser Überzeugung und die Würde des Menschen, Hilfsbereitschaft, Nächstenliebe und Verantwortungsgefühl für Natur und Umwelt.
- Durch das Feiern der religiösen Feste im Jahreskreis, bieten wir den Kindern die Möglichkeit christliche Inhalte und Traditionen zu erfahren und kennenzulernen.
- Den Kindern begegnen biblische Geschichten, die sie auf vielfältige Weise erarbeiten können: im Rollenspiel, als bildnerische Gestaltung oder spielerisch mit Tüchern und Legematerial nach Kett.
- Die Kinder erfahren unsere Welt als Schöpfung Gottes, die es zu bewahren gilt.
- Darüber hinaus vermitteln wir zentrale Elemente anderer Kulturkreise, in denen Kinder unserer Einrichtung verwurzelt sind.
- Ausländische Kinder und Kinder anderer Konfessionen und deren Eltern erleben so, dass sie angenommen und respektiert werden.

Praktische Umsetzung:

- Religiöse Lieder
- Tischgebete
- Gottesdienste in der Kita (z.B. Aschermittwoch, Gründonnerstag, sowie weitere Feste im kirchlichen Jahreskreis)
- Gottesdienste in der Pfarrgemeinde (Erntedank, Pfarrfest, St. Martin)
- Kirchenraumpädagogik und Legekatechesen
- Biblische Geschichten



9. Personal

a. Teamentwicklung/- struktur/- arbeit

Eine gute Zusammenarbeit im Team ist ein sich ständig entwickelnder Prozess. In unserem Team arbeiten verschiedene Menschen. Wir unterscheiden uns in unseren Erfahrungen, Begabungen und unserer Ausbildung. Unser Ziel ist es, diese persönlichen Fähigkeiten in unsere Arbeit einzubringen und uns dabei möglichst optimal zu ergänzen. Bei unserer Teamarbeit legen wir viel Wert auf einen freundlichen und kollegialen Umgang. Dieser wird geprägt durch Offenheit, Ehrlichkeit, Respekt und Zuverlässigkeit. Um uns in unserer pädagogischen Arbeit möglichst optimal ergänzen zu können, ist Fairness und Kritikfähigkeit eine notwendige Voraussetzung. Um unsere Teamarbeit stets zu reflektieren und zu optimieren, arbeiten wir mit folgenden Formen der Teamarbeit:

b. Teamgespräch

Alle zwei Wochen findet eine Dienstbesprechung statt, an der alle pädagogischen Fachkräfte teilnehmen. Dieses Zusammentreffen dient dazu, organisatorische Fragen zu klären, Veranstaltungen vorzubereiten und von Fortbildungen zu berichten. In unserer Teambesprechung haben wir auch die Möglichkeit Probleme und Konflikte zu klären und Fallbesprechungen durchzuführen, um einen guten Austausch untereinander zu ermöglichen.

c. Fortbildungen

Alle Erzieherinnen nehmen regelmäßig an vielseitigen Fortbildungen teil, um sich weiterzubilden und zu qualifizieren. Als Team profitieren wir voneinander und ergänzen uns, sodass jede Fachkraft individuell entscheiden kann, in welchen Bereichen sie sich fortbilden möchte. Diese geben ihre Erkenntnisse und ihr Wissen an die Kolleginnen weiter und bringen sie in die Arbeit ein.

d. Konzeptionstage

Zwei Tage im Jahr dienen unserem Team als Konzeptionstage. An diesen Tagen bleibt unsere Einrichtung geschlossen, da wir alle eingebunden sind. Diese Tage werden inhaltlich und methodisch unterschiedlich gestaltet.

e. Vorbereitungszeit

Einmal pro Woche nehmen sich die Erzieher Zeit, um Projekte, Angebote und Aktionen vorzubereiten. Weiterhin können Entwicklungsgespräche vor- und nachbereitet werden.

f. Betriebsausflug

Zu den oben beschriebenen Formen der Teamarbeit zählt auch der Betriebsausflug, der alle zwei Jahre stattfindet. Er wird von uns individuell geplant und gestaltet.

10. Qualitätsentwicklung/-Sicherung

Qualitätssicherung

Die Kindertagesstätten nehmen einen hohen Stellenwert in der Entwicklungspädagogik der Kinder ein. Daher haben alle innerhalb einer Kindertagesstätte Anspruch auf Qualität.

Qualität will engagiert umgesetzt werden. Dabei spielt die Qualitätssicherung eine bedeutende Rolle, die insbesondere durch die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit unserem Träger gewährleistet wird.

Beispiele hierfür sind:

- Regelmäßiger Besuch von Fortbildungen nach Bedarf des Kindergartens, private Fortbildungen/ Zusatzqualifikation des Personals (z.B. Spracherziehung)
- Besuch von Leiterinnen-Konferenzen
- Regelmäßige Überprüfung und Weiterbildung der Erste Hilfe Maßnahmen und Schutzkonzept
- Studieren von Fachliteratur
- Umfassende Dokumentationssysteme (Beobachtungen, Qualitätsmanagement, Elterngespräche)
- Fortschreibung der Konzeption
  Die Konzeption stellt den heutigen Stand unserer Arbeit dar. Weil sich aber die äußeren und inneren Bedingungen ständig ändern, müssen auch wir unsere Arbeit immer wieder neu reflektieren, hinterfragen und durchdenken.
- Freispielangebote, Projektarbeit, Elternabende, Kooperation mit verschiedenen Fachbereichen, Vorschulangebote
- Regelmäßige Teamgespräche, täglicher Informationsaustausch und Reflektion unserer pädagogischen Arbeit
- Konzeptionstage (2x jährlich)
- Zusammenarbeit mit der Fachberatung und Träger

- Zentrale strukturelle Standards z.B. geregelte Verantwortungsbereiche der Mitarbeiter/innen, Öffentlichkeitsarbeit, Sicherheitsprüfung von Außen- und Innenbereich, Hygienemaßnahmen, Reinigungs- und Hygieneplan

- Professionelle Anleitung und Beratung von Schülern und Praktikanten

- Zusammenarbeit mit den Eltern/ Elternarbeiten und Bezugspersonen der Kinder

- Zufriedenheitsabfrage der Eltern

- Teilnahme an verschiedenen Arbeitskreisen (z.B. Vielfalt leben, Pastokita, Leiterinnenkonferenz)

Beschwerdemanagement

Uns ist eine beschwerdefreundliche Haltung wichtig. Das bedeutet, dass Ideen, Anregungen, Kritik und Beschwerden als hilfreich und für eine positive Entwicklung des Kindergartens betrachtet werden. Mit Beschwerden aller Art gehen wir vertrauensvoll um.

a. Beschwerdeverfahren für Kinder

Uns ist mit und unter den Kindern ein vertrauensvoller Umgang wichtig, damit sich die Kinder in ihrer Individualität geborgen fühlen und so den Kindergartenalltag mitgestalten können.

Dies geschieht zum Beispiel durch:

- Persönliche Gespräche zwischen Kind/Kindern und Erziehern (Konflikte, Sorgen, Ängste),
- durch den Morgenkreis, Stuhlkreis und Gesprächskreis
- durch die Kindersprechstunde
- Beschwerdebaum/Wünscheblumen

b. Beschwerdemanagement für Elternbeschwerden

Uns ist die Offenheit und Akzeptanz in der Elternarbeit wichtig, um auch in Zukunft Hand in Hand zum Wohle des Kindes zusammenzuarbeiten, um die bestmögliche Entwicklung jedes Kindes zu erreichen und zur Zufriedenheit der Familien beizutragen.

Dies geschieht zum Beispiel durch:

- Freundlichkeit und Fachkompetenz,
- regelmäßige Abfrage durch den Zufriedenheitsbogen,
- durch regelmäßige Tür- und Angelgespräche,
- Elterngespräche und Hospitationen

Die Eltern haben die Möglichkeit, sich mit Beschwerden an die Gruppenleitung, die Leitung des Kindergartens und den Träger zu wenden. Der Elternbeirat ist ein Bindeglied zwischen Eltern und Team und kann jederzeit angesprochen werden.

Ein Kummerkasten steht zur Verfügung, falls Eltern eine Beschwerde lieber anonym an die Kindergartenleitung weiterleiten möchten.

c. Beschwerdemanagement für das Team

Uns sind die Zusammenarbeit und ein ehrlicher Umgang miteinander wichtig, um uns nach außen fachlich kompetent und geschlossen zu präsentieren.

Dies geschieht zum Beispiel durch:

- regelmäßige Teamgespräche und Gruppenteams, bei denen die pädagogische Arbeit miteinander reflektiert und geplant wird,
- Mitarbeitergespräche
- gemeinsame Teamtage,
- die gezielte Auswahl des Personals (erweitertes polizeiliches Führungszeugnis, Probearbeiten etc.)

Praktische Umsetzung:

Die Kinder haben die Möglichkeit ihre Beschwerden, Anregungen und Verbesserungsvorschläge mündlich zum Ausdruck zu bringen. Diese werden von uns Erzieherinnen ernst genommen, in unserem Beschwerdebuch dokumentiert sowie zeitnah und transparent bearbeitet.

Die Eltern haben die Möglichkeit ihre Anregungen, Verbesserungsvorschläge und Beschwerden in der Kita mündlich oder schriftlich durch ein Beschwerdeformular den Erzieherinnen mitzuteilen.

Die Beschwerde wird, wenn möglich sofort oder durch Rücksprache im Team bearbeitet. Die Rückmeldung erfolgt zeitnah und wird durch ein Beschwerdeprotokoll dokumentiert. (siehe Anhang)